

STEPHEN
KING

DIE AUGEN
DES DRACHEN

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Joachim Körber

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Inhaltsverzeichnis

Esszimmer und besuchte Sasha. Beim Versuch, sie zu lieben, verletzte er sie.

»Bitte, mein Gemahl«, schrie sie schluchzend.

»Es tut mir leid«, murmelte er. »Hmmpf ...« Er verfiel neben ihr in einen tiefen Schlaf und war die nächsten zwanzig Stunden nicht wach zu kriegen. Sie vergaß niemals den üblen Atem, den er in dieser Nacht gehabt hatte. Ein Geruch wie verdorbenes Fleisch, wie der Tod. Was nur, fragte sie sich, hatte er gegessen ... oder getrunken?

Roland rührte Flaggs Trank nie wieder an, aber Flagg war dennoch zufrieden. Neun Monate später gebar Sasha Thomas, ihren zweiten Sohn. Sie selbst starb bei der Geburt. So etwas kann natürlich vorkommen, und so trauerte zwar jeder, aber niemand war überrascht. Sie glaubten zu wissen, was vorgefallen war. Aber die beiden einzigen Menschen im ganzen Königreich, die die wahren Umstände von Sashas Tod kannten, waren Anna Crookbrows, die Hebamme, und Flagg, der Hofzauberer des Königs. Flagg hatte endgültig die Geduld mit Sashas Einmischungen verloren.

6

Peter war erst fünf, als seine Mutter starb, aber er erinnerte sich ihrer voll Liebe. Für ihn war sie gütig, zärtlich, liebevoll und sanft gewesen. Aber fünf Jahre ist ein sehr junges Alter, und die meisten seiner Erinnerungen an sie waren nicht sehr genau. Eine deutliche Erinnerung jedoch besaß er, die er niemals vergaß - das war eine Rüge, die sie ihm einmal erteilt hatte. Viel, viel später wurde diese Erinnerung noch sehr wichtig für ihn. Sie hatte etwas mit seiner Serviette zu tun.

An jedem Ersten des Fünfmonats wurde bei Hofe ein Fest gefeiert, um das Pflanzen im Frühling zu feiern. Mit fünf Jahren durfte Peter zum ersten Mal dabei sein. Der Brauch schrieb vor, dass Roland am Kopf der Tafel saß, rechter Hand sein Thronerbe, die Königin aber am anderen Ende der Tafel. Die Folge dessen war, dass sie beim Essen nicht auf Peter aufpassen konnte, und daher erteilte sie ihm vorher genaue Anweisungen, wie er sich verhalten sollte. Sie wollte, dass er sich anständig benahm und gute Manieren an den Tag legte. Und sie wusste natürlich, dass er während des Essens ganz auf sich allein gestellt sein würde, denn sein Vater hatte überhaupt keine Ahnung von Manieren.

Ein paar von euch mögen sich vielleicht wundern, weshalb die Aufgabe, Peter Unterricht in Manieren zu geben, Sasha zufiel. Hatte der Junge denn keine Gouvernante? (Doch, eigentlich hatte er sogar zwei.) Gab es keine Diener, deren Aufmerksamkeit einzig und allein dem kleinen Prinzen zu gelten hatte? (Ganze Heerscharen.) Der Trick bestand darin, all diese Leute nicht dazu zu bringen, sich um Peter zu kümmern, sondern sie fernzuhalten. Sasha wollte ihn selbst erziehen, wenigstens soweit ihr das möglich war. Sie hatte sehr klare Vorstellungen davon, wie ihr Sohn großgezogen werden sollte. Sie liebte ihn von ganzem Herzen und wollte aus eigenen egoistischen Gründen bei ihm sein. Aber sie wusste auch, dass sie eine große und ernste Verantwortung

für Peters Entwicklung trug. Dieser kleine Junge würde eines Tages König werden, und Sasha wollte vor allem, dass er gut sei. Ein guter Junge, dachte sie, würde auch ein guter König sein.

Große Bankette im Thronsaal waren keine besonders vornehmen Ereignisse, und die meisten Kindermädchen hätten sich sicher keine Gedanken über die Tischsitten des Jungen gemacht. *Aber er wird doch der König sein!*, hätten sie gesagt und wären wohl auch ein wenig schockiert gewesen, dass sie ihn in derlei nebensächlichen Fragen verbessern sollten. *Wen kümmert es, wenn er die Sauciere umschüttet? Wen kümmert es, wenn er sich auf die Halskrause tropft oder sich gar die Hände daran abwischt? Hatte König Alan in alten Zeiten sich nicht manchmal auf seinen Teller übergeben und dann seinem Hofnarren befohlen, herbeizukommen und »diese köstliche warme Suppe zu schlürfen«? Biss nicht König John oft Forellen bei lebendigem Leibe die Köpfe ab und steckte die zuckenden Fischleiber dann den Dienerinnen in ihr Dekolleté? Wird dieses Bankett nicht wie die meisten Bankette damit enden, dass die Teilnehmer am Ende einander über die Tische hinweg mit Essen bewerfen?*

Zweifellos würde es so kommen, aber wenn das Essenwerfen begann, würden sie und Peter sich schon längst zurückgezogen haben. Was Sasha störte, das war eben genau die Frage: »Wen kümmert es?« Ihrer Meinung nach war dies eine der schlimmsten Einstellungen, die man einem kleinen Jungen beibringen konnte, der König werden sollte.

Daher erzog Sasha Peter sehr sorgfältig, und sie beobachtete ihn in der Nacht des Banketts genau. Und später, als er schläfrig in seinem Bettchen lag, redete sie mit ihm.

Weil sie eine gute Mutter war, lobte sie ihn zuerst liebevoll wegen seines guten Benehmens und seiner Manieren - und das zu Recht, denn sie waren größtenteils tadellos

gewesen. Aber sie wusste, niemand würde ihn verbessern, wenn er etwas falsch machte, wenn nicht sie selbst es tat, und sie wusste, sie musste es jetzt tun, in den wenigen Jahren, in denen er sie anbetete. Daher sagte sie, nachdem sie ihn gelobt hatte:

»Aber etwas hast du falsch gemacht, Peter, und ich möchte nicht, dass du es noch einmal tust.«

Peter lag in seinem Bett, und seine dunkelblauen Augen sahen sie ernst an. »Was war das, Mutter?«

»Du hast deine Serviette nicht benutzt«, sagte sie. »Du hast sie zusammengelegt neben deinem Teller liegen lassen, und es stimmte mich traurig, das zu sehen. Das Brathähnchen hast du mit den Fingern gegessen, und das war richtig, denn das ist die Art, wie Männer es essen. Aber als du das Hähnchen wieder weggelegt hast, hast du dir die Hände an deinem Hemd abgewischt, und das ist nicht richtig.«

»Aber Vater ... und Mr. Flagg ... und die anderen edlen Herren...«

»Zum Teufel mit Flagg und den anderen edlen Herren von Delain«, sagte sie mit solcher Heftigkeit, dass Peter in seinem Bettchen ein wenig zusammenzuckte. Er hatte Angst und schämte sich, weil er die Rosen in ihren Wangen zum Erblühen gebracht hatte. »Was dein Vater tut, das ist richtig, denn er ist der König, und auch was du als König tust, wird immer richtig sein. Aber Flagg ist nicht König, wie sehr er es sich auch wünschen mag, und die Edelmänner sind nicht Könige, und du bist auch noch nicht König, sondern lediglich ein kleiner Junge, der seine Manieren vergessen hat.«

Sie sah, dass er Angst hatte, und sie lächelte und legte ihm die Hand auf die Stirn.

»Sei ruhig, Peter«, sagte sie. »Es ist nur eine Kleinigkeit, aber dennoch ist sie wichtig - denn dereinst wirst du König sein. Und nun geh und hole deine Tafel.«

»Aber es ist Schlafenszeit...«

»Vergiss die Schlafenszeit. Der Schlaf kann warten. Bring die Tafel.«

Peter lief, um seine Schiefertafel zu holen.

Sasha nahm die mit einem Faden daran befestigte Kreide und schrieb sorgfältig drei Buchstaben darauf. »Kannst du dieses Wort lesen, Peter?«

Peter nickte. Er konnte nur wenige Worte lesen, wenngleich er fast alle Großbuchstaben kannte. Dies war eines der Wörter, die er kannte. »Da steht *GOD*.« 1

»Ja, das ist richtig. Und nun schreib das rückwärts und sieh, was dabei herauskommt.«

»Rückwärts?«, sagte Peter zweifelnd.

»Ganz recht.«

Peter gehorchte und malte kindlich verwackelte Buchstaben unter die gestochene Schrift seiner Mutter. Er stellte verblüfft fest, dass er wieder eines der Worte vor sich hatte, die er lesen konnte.

» *DOG!* Mama! Hier steht *DOG!*« 2

»Ja, Es heißt *DOG*.« Der traurige Klang ihrer Stimme ließ Peters Aufregung sofort verfliegen. Seine Mutter deutete von *GOD* zu *DOG*. »Dies sind die beiden Naturen des Menschen«, sagte sie. »Vergiss sie niemals, denn eines Tages wirst du König sein, und Könige werden groß und stark - so groß und stark wie Drachen nach ihrer neunten Häutung.«

»Vater ist nicht groß und stark«, hielt Peter dem entgegen. Roland war tatsächlich klein und hatte krumme Beine. Und zudem schob er eine gewaltige Wampe vor sich her, die von dem vielen Bier und Met herrührte, die er zu sich nahm.

Sasha lächelte.

»Doch, er ist es. Könige wachsen *unsichtbar*, Peter, und das in einem einzigen Augenblick, wenn sie nämlich das Zepter nehmen und ihnen auf dem Platz der Nadel die Krone auf den Kopf gesetzt wird!«